

# Die Stimme der Rosa Mystica Mutter Der Kirche

FONTANELLE DI MONTICHIARI - (Brescia) - OTTOBRE 2024 - NUMERO SPECIALE  
Poste Italiane S.p.A. - Sped. in abb. Post. - D.L. 353/2003 - (conv. L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 / DCB Brescia





*O selige Jungfrau Maria, Mutter des göttlichen Sohnes Jesus und Spenderin der Gnaden, du bist Rosa Mystica, denn du bist das vollkommene Bild, in dem sich die Schönheit des Angesichtes der Kirche widerspiegelt. Deshalb bitten wir dich um deine liebevolle Fürsprache, damit wir lernen, wie du es wünschst, im Geist des Gebetes zu leben, die Opfer, Prüfungen und Demütigungen, die uns im Leben begegnen, anzunehmen und auf uns selbst zu verzichten, um ein Opfer der Liebe zu Gott zu werden, indem wir die demütige und verborgene Existenz deiner Tochter Pierina Gilli nachahmen, damit die Kirche immer die treueste Braut Jesu Christi sein kann. Rosa Mystica, in der Gewissheit deines mütterlichen Schutzes und der besonderen Vorliebe, die du deinen bedürftigsten Kindern, vor allem den Kranken und Leidenden, entgegenbringst, bitten wir dich um deine sichere Hilfe, damit das Gebet, das Opfer und die Aufopferung unseres Lebens, die durch die drei Rosen auf deiner Brust symbolisiert werden, den Atem unseres Daseins durchdringen, damit viele heilige Berufungen in der Kirche erblühen und die gleichen Schritte der Bekehrung gehen, die uns unsere Schwester Pierina Gilli gezeigt hat.*



**PIERINA GILLI**

**N. 3-8-1911 • M. 12-1-1991**



*Gebet*



*Opfer*



*Buße*

## INHALT

Leitartikel von Mgr. Marco Alba	3
Zeugnis von Marisa Tanzini, Präsidentin der Stiftung	4
Brief des Dikasteriums für die Glaubenslehre an den Bischof von Brescia	7
Dekret des Bischofs von Brescia	12
Predigt des Bischofs von Brescia in Fontanelle am 13. Juli 2024	14
13. Juli 2024 - Kolumne des Journalisten Stefano Chiappalone	17
“Avvenire” Interview mit Riccardo Caniato	19
Dank des Rektors im Namen des Bischofs von Brescia	22
Fotos aus aller Welt	24



## Die Pracht von Rosa Mystica

Wir haben einen einzigartigen und unwiederholbaren historischen Moment der Gnade erlebt, reich an Ereignissen und Begegnungen, geprägt von großen Emotionen und einem Gefühl von Dankbarkeit für ein Ereignis, das mit überraschender und providentieller Beschleunigung zu einem entscheidenden Wendepunkt kam, genau in den Tagen, in denen wir das Fest der Rosa Mystica feierten. Am 13. Juli 2024 verkündete unser Bischof auf expliziten Auftrag des Dikasteriums für die Glaubenslehre ein Dekret, mit dem in Übereinstimmung mit den aktuellen Normen bezüglich der Erscheinungen dem Marienkult der Rosa Mystica das volle „nihil obstat“ zugestanden wurde, wodurch die mystische und spirituelle Erfahrung von Pierina Gilli aufgewertet wurde.

Eine lange Reise ist zu Ende gekommen, die Frucht der Arbeit und des leidenschaftlichen Beitrags so vieler Menschen, die in verschiedenen Funktionen und zu verschiedenen Zeiten, manche von diesen nicht so einfach, haben die höchste Autorität der Kirche begleitet, um ein neues und endgültiges positives Urteil über das marianische Phänomen der Rosa Mystica und die geistlichen Früchte, die es auf den fünf Kontinenten unablässig hervorgebracht hat, abzugeben.

In dieser Sonderausgabe unseres Bulletins möchten wir einige erste Zeugnisse und Kommentare zusammen mit offiziellen Dokumenten der Universal- und Diözesankirche zusammenstellen, um mit allen Verehrern und Pilgern der Rosa Mystica, die über die ganze Welt verstreut sind, die historische und kirchliche Bedeutung dieser Anerkennung und das Gefühl von Dankbarkeit gegenüber Gott, der Autorität der Kirche und den sehr zahlreichen Gläubigen (Priester, gottgeweihte Männer und Frauen und Laien) für das, was in diesen Tagen der Gnade geschehen ist, zu teilen.

Der Glanz von Rosa Mystica leuchtet immer mehr für die Kirche und die Welt: Wir bitten um die Gnade, sie in dieser Mission zur Glorie ihres Sohnes Jesus zu begleiten, in einem beständigen Geist der Hingabe und Demut.

**Mgr. Marco Alba**  
*Rektor des Heiligtums*

**Marisa Cuelli Tanzini ist die Präsidentin der Stiftung Maria Rosa Mystica Fontanelle. Zusammen mit ihrem Mann Leonardo lernte sie in den 1970er Jahren Pierina Gilli kennen und gehörte zu den Vereinigungen der Gläubigen, die in der Kirchenbehörde das Ereignis und die Botschaft von Montichiari unterstützten. Es war ein jahrelanger, wenn auch mühsamer Weg, der von unerschütterlichem Glauben und Hoffnung geprägt war und der hier in seinen wichtigsten Etappen in Erinnerung gerufen wird.**

Wenige Tage vor dem 13. Juli informierte mich Mgr. Marco Alba über die Nachricht, dass die Glaubenskongregation den mystischen Erfahrungen von Pierina Gilli aus Montichiari in Bezug auf Maria Rosa Mystica das von Papst Franziskus gegengezeichnete Nihil obstat zugeschrieben hat. Eine Nachricht, die in mir große Freude und Rührung auslöste: mein Herz begann schnell zu klopfen, und meine Augen konnten die Tränen nicht zurückhalten.

Ich sehe viele Gesichter von Mitreisenden, die mit ihren Gebeten, Bußübungen und Opfern zur aktuellen Anerkennung beigetragen haben, und viele heldenhafte Priester, die ohne Rücksicht auf Hitze, Kälte und viele andere Schwierigkeiten und Missverständnisse ihren Dienst verrichtet haben.

Der Verein Rosa Mystica-Fontanelle hat immer eine Haltung des Respekts und des Gehorsams gegenüber der kirchlichen Autorität bewahrt, die regelmäßig über die Bewegung der Pilger in Fontanelle informierte, von denen die meisten auch in der Kathedrale von Montichiari verweilten, wo alles begann und viele Male die Heilige Messe feierten. Unter Mgr. Sanguineti wurden die ersten Zugeständnisse gemacht: im Mai 2001 genehmigte er den Marienkult der Rosa Mystica in Fontanelle di Montichiari und die Ernennung eines Priesters.

Im Jahr 2013 ordnete sein Nachfolger Mgr. Monari die Einleitung einer Studie an, die zu einer grundlegenden Überarbeitung des diözesanen Prozesses führte, der 1947 gegen die Seherin Pierina Gilli geführt worden war. Am 7. Dezember 2019 wurde das Diözesanheiligtum, das nach Maria Rosa Mystica-Mutter der Kirche benannt ist, von Bischof Tremolada errichtet. Am 7. Dezember 2019 wurde von Bischof Tremolada der diözesane Schrein mit dem Namen Maria Rosa Mystica-Mutter der Kirche errichtet.

Damit Sie begreifen können, wie viel in den Herzen von uns alten Anhängern bei der Ankunft der guten Nachricht aus Rom passiert ist, werde ich Ihnen in groben Zügen die Geschichte der letzten 30 Jahre beschreiben, wobei ich die früheren, vielleicht sogar schwierigeren Jahre auslasse. Die Hand der Vorsehung haben wir seit den 1990er Jahren mit der Unterstützung des bedeutenden Bibelwissenschaftlers, groß an Weisheit und noch größer an Bescheidenheit und Nächstenliebe, Mgr. Enrico Rodolfo Galbiati, der eine Bewertung der Schriften Pierinas

und später ein von allen akzeptiertes und als wertvoll erachtetes Buch zusammengestellt hat, deutlich gesehen.

Eine wichtige Hilfe bei der weiteren Vertiefung unserer Kenntnisse über die Tatsachen erhielten wir von Mutter Menni, der Generalsuperiorin der Dienerinnen der Nächstenliebe, die uns mit großer Bereitschaft die Arbeit von Schwester Paolisa Ferroni für die delikate und vertrauliche Aufgabe des Abtippens der Tagebücher von Pierina und Lucia überließ.

In diesen Jahren hatten wir, Laien in der Vereinigung, ständigen Kontakt mit Schriftstellern und Priestern, die für den Vorgang offen waren, und gleichzeitig intensivierten wir unsere Bekanntschaften mit so vielen Gebetsgruppen, die von Maria Rosa Mystica in Lateinamerika und anderen Kontinenten inspiriert waren, und sammelten wunderbare Zeugnisse von körperlichen und geistigen Heilungen.

Im Jahr 2000 reisten wir auf Einladung zusammen mit Herrn und Frau Magoni, Freunden und Mit-



Jambeiro



**Beschreibung**

Jambeiro ist eine Gemeinde im Bundesstaat São Paulo, Brasilien. Anlässlich des Festes am 13. Juli empfangen die zum Gebet versammelten Gläubigen die Statue der Rosa Mystica und eine Ehrengarde trägt sie vom Hubschrauber zum Altar.



CHINA : MGR. GIUSEPPE ZHENG CHANGCHENGSI  
Gründer eines großen Zentrums für katholische Studien und Gebet zu Ehren von Rosa Mystica, das an der Fassade des Heiligtums steht, sowohl im Inneren des Ortes des Gebets. Es befindet sich in der Nähe der großen Stadt Fuzhou, der Hauptstadt von Fujian im Südosten Chinas.

arbeiten ab, um an den Feierlichkeiten zu Ehren von Rosa Mystica in Brasilien teilzunehmen und einige der Gruppen, die in ihrem Namen entstanden waren, kennen zu lernen. Dort fanden wir einen ganzen Hügel, der Maria Rosa Mystica und der Mutter der Kirche gewidmet ist, mit mehreren Gebäuden für karitative Zwecke und einer schönen Kirche, deren Fresken Episoden aus Pierinas Leben und ihre Gespräche mit der Muttergottes darstellen. Die überraschendste Nachricht war jedoch die Feststellung, dass der Initiator dieser Marienverehrung ein japanischer Priester war, Pater Jose Sazami Kumangawa (1920-1997). Im darauffolgenden Jahr, 2001, nahmen wir eine Einladung zur Teilnahme an der Einweihung eines Gebäudekomplexes an, der Maria Rosa Mystica, der Mutter der Kirche, in China gewidmet war. Das war eine unvorstellbare Offenbarung! Wir hätten nie gedacht, dass wir in diesem so weit entfernten Land in so vielerlei Hinsicht so viel Verehrung für Rosa Mystica finden würden. Die große, wunderbare Überraschung war der Schrein der Rosa Mystica auf dem Marienberg in der Provinz Fujian im Südosten Chinas.

Wir Laien, die Verehrer von Rosa Mystica, sahen diese wunderbaren Zeugnisse und erfreuten uns an ihnen. Wir suchten nach Wegen, um unsere örtlichen religiösen Autoritäten dazu zu bringen, sie durch Gespräche mit den Priestern und vor allem mit dem

Bischof zu teilen. Ich erinnere mich an die Wallfahrt der marianischen Gruppen nach St. Peter in Rom, an der wir teilgenommen haben. Am 4. Juni 2005, dem Fest des Unbefleckten Herzens Mariens, versammelten wir uns in der Vatikan-Basilika, dem Herzen der Christenheit, im Gebet vereint und mit einer Statue der Rosa Mystica in der Hand. Ich kann die Emotionen nicht vergessen, die ich empfand, als während der Eucharistiefeyer ein Lektor aus unserer Gruppe die Gelegenheit hatte, auf das Gebet der Gläubigen hin die grundlegende Botschaft zu verkünden, die Pierina anvertraut worden war: das Gebet um Berufungen zum geweihten Leben. Am Ende hatte ich die Gelegenheit, kurz mit Kardinal Camillo Ruini zusammenzutreffen, der die feierliche Konzelebration geleitet hatte.



Gruppe von über hundert Priestern und Bischöfen aus den Vereinigten Staaten, die 2006 nach Rosa Mystica gepilgert sind und in der Kathedrale von Montichiari und in Fontanelle gefeiert haben.

Am nächsten Tag fand in Rom spontan das erste internationale Treffen der Rosa-Mystica-Gruppen statt: ohne Vorbereitung, ohne besondere Redner, fanden wir Brüder aus anderen Staaten und tauschten unsere Erfahrungen aus, und der Wunsch, ein großes, weltweites Treffen zu organisieren, wurde deutlich.

Im Jahr 2007, dem sechzigsten Jahrestag der ersten Erscheinung, wurde dank der Bereitschaft von Pater Maurizio Gagliardini, dem Gründer der Bewegung „Das Leben mit Maria verteidigen“, eine Kommission für Studien und Untersuchungen eingerichtet. Schon bald zeichneten sich neben Pater Maurizio auch Dr. Riccardo Caniato und Dr. Rosan-

na Brichetti Messori durch Engagement und Einsatz aus. Eine neue Ausgabe des Buches von Msgr. Galbiati wurde mit Aktualisierungen veröffentlicht. Es war der Wunsch aller, den Bischof an unseren Studien teilhaben zu lassen. Mgr. Giacomo Martinelli, der Direktor der Päpstlichen Akademie der Immacolata, wurde ebenfalls immer über die Arbeit, die wir leisten, informiert, und im Januar 2009 erhielten wir einen schönen Brief der Ermutigung vom Präsidenten der genannten Akademie, Kardinal Andrea Maria Deskur. Im Jahr 2009 war der montfortanische Pater und international anerkannte Mariolog, Stefano De Fiores, der über die Fakten von Rosa Mystica und Pierina Gilli informiert wurde, sehr positiv beeindruckt und wollte dieses Wissen gemeinsam mit uns von der Vereinigung vertiefen. Gemeinsam wurde erörtert, was zu tun sei, und man kam zu dem Entschluss, eine objektive historische Rekonstruktion zu veranlassen, die der Kirche zu gegebener Zeit vorgelegt werden sollte. Pater De Fiores unternahm auch Schritte, um mit den Vätern der Glaubenskongregation Kontakt aufzunehmen, und übergab ihnen im Februar 2012 auf Wunsch persönlich seinen Bericht sowie Aktenordner mit Papierdokumenten, die auch online veröffentlicht wurden. Es war gerade der richtige Zeitpunkt, um sich darüber zu freuen, dass sich dank der Autorität von Pater Stephen ein Kanal des Dialogs mit dem Heiligen Stuhl geöffnet hatte, als plötzlich und unerwartet die Nachricht von seinem Tod am 14. April 2012 kam. Es folgte ein schwieriger Moment der Zerrissenheit: einige Mitglieder der Vereinigung zogen sich zurück. Andere machten voller Vertrauen weiter.

Im Jahr 2013 riefen die Gebetsgruppen Panamas zum Kongress der Rosa Mystica Missionare auf und luden auch die Rosa Mystica Fontanelle Vereini-



Mgr. Marco Alba, Delegierter des Bischofs von Brescia für die Verehrung in Fontanelle, steht der Konzelebration am 12. Oktober 2013 vor, mit der die Arbeit des Kongresses von Panama abgeschlossen wurde. Mit ihm auf dem Foto: Pater Pedro Barrajon und Mgr. Jesus Ndong, Bischofsvikar von Ebibeyin (Äquatorialguinea)

gung von Montichiari und den Diözesanbischof ein. Dieser Kongress, der vom 9. bis 13. Oktober dieses Jahres in Panama stattfand, war sicherlich dazu bestimmt, den Ausgangspunkt für eine enge und aktive Zusammenarbeit zwischen der Kirche von Brescia und allen Anhängern der Rosa Mystica in der ganzen Welt zu markieren, auch dank der Bereitschaft und Offenheit von Mgr. Marco Alba, der zum bischöflichen Delegierten für diese Gelegenheit ernannt



Panama - Ein neuer Schwesternorden namens Rosa Mystica ist entstanden

wurde und dem wir sehr dankbar sind.

Mir fällt ein Traum von Pierina ein, den sie in ihrem Tagebuch beschrieben hat. Darin wird ein wunderschönes Haus beschrieben, dessen Besitzer jede Phase der Bauarbeiten und der Endreinigung persönlich überwacht. Als alles für die Übergabe bereit zu sein scheint, bemerkt der Besitzer, dass ein Kronleuchter noch verstaubt ist und reicht einem Arbeiter einen Lappen, um ihn zu reinigen. Nachdem auch diese letzte Aufgabe erfüllt ist, wird der Lappen auf den Boden geworfen, weil er nicht mehr gebraucht wird, und mit einem Fußtritt entfernt. „Du musst wie dieser Lappen sein“, wird Pierina in der Vision gesagt, „vor allem, wenn du missverstanden und gedemütigt wirst und dich verlassen fühlst“.

Hier ist es, Herr! Auch für uns sind all diese Jahre des Hoffens und Wartens auf die Erfüllung des göttlichen Plans für Montichiari so verlaufen. Dennoch sind wir heute, da unsere Herzen vor geistlicher Freude überfließen, zufrieden, auch wenn wir Deinem Plan auf eine armselige Weise gedient haben.

Hilf uns auch für die Zukunft, diese Lektion immer vor Augen zu haben. Lass uns in jedem Augenblick, sei es ein glücklicher, ein tröstlicher oder ein trauriger, Deinen Willen erkennen und mit ruhigem Vertrauen unsere Augen immer auf Dich richten. Danke, dass Du uns die Möglichkeit gegeben hast, mit so vielen anderen Brüdern an diesem Entwurf Deiner Liebe mitzuarbeiten.

**Marisa Tanzini Cuelli**

*Im Folgenden wird das Schreiben wiedergegeben, das am 5. Juli 2024 von Kardinal Victor Manuel Fernández, Präfekt des Dikasteriums für die Glaubenslehre, verfasst und von Papst Franziskus bestätigt wurde, in dem er Monsignore Antonio Tremolada über das positive Ergebnis der Unterscheidung informiert: „Der geistliche Vorschlag, der sich aus den Erfahrungen ergibt, die Pierina Gilli in Bezug auf Maria Rosa Mistica erzählt, enthält keine theologischen oder moralische Elemente, die der Lehre der Kirche widersprechen“.*

## DIKASTERIUM FÜR DIE GLAUBENSLEHRE

5. Juli 2024

**Brief an den Bischof von Brescia**

**über die Verehrung von Maria Rosa Mystica (Montichiari)**

Exzellenz, sehr geehrter Herr Bischof,

in Anbetracht der neuen Normen für das Verfahren zur Beurteilung mutmaßlicher übernatürlicher Phänomene, die von diesem Dikasterium am 17. Mai dieses Jahres erlassen wurden, komme ich auf das umfangreiche Dossier zurück, das Sie uns bezüglich der mutmaßlichen Marienerscheinungen in der Ortschaft Fontanelle di Montichiari (BS) zugesandt haben.

Wie nun bekannt ist, legen die Normen fest, dass der Hauptzweck der Unterscheidung bezüglich der besagten Phänomene nicht mehr darin besteht, ihre eventuelle Übernatürlichkeit festzustellen, sondern eine doktrinär-pastorale Bewertung dessen vorzunehmen, was ihre Verbreitung bewirkt. In diesem Sinne übermittle ich Ihnen das lehrmäßige Urteil dieses Dikasteriums über die von Pierina Gilli verbreiteten Botschaften als Unterstützung für die Unterscheidung, die Sie schon seit langem vornehmen und die nun endlich zum Abschluss kommen kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen zunächst mitteilen, dass das Dikasterium für die Glaubenslehre in den von Pierina Gilli verbreiteten Botschaften keine Elemente gefunden hat, die der Lehre der katholischen Kirche über Glauben und Moral direkt widersprechen. Auch lassen sich in den Tatsachen, die mit dieser spirituellen Erfahrung verbunden sind, keine negativen moralischen Aspekte oder andere Kritikpunkte finden. Vielmehr kann man mehrere positive Aspekte entdecken, die in den Botschaften insgesamt hervorstechen, und andere, die dagegen einer Klärung bedürfen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Positive Aspekte

In den Tagebüchern von Pierina Gilli (Mailand, 2016) gibt es einen Aspekt von großem Wert, den es hervorzuheben gilt. Pierinas

Schriften drücken ein demütiges und vollkommenes Vertrauen in das mütterliche Wirken Mariens aus, und aus diesem Grund finden wir in ihr keine Haltungen von Geltungssucht, Selbstgenügsamkeit oder Eitelkeit, sondern vielmehr das Bewusstsein, durch die Nähe der schönen Frau, der mystischen Rose, ungeschuldet gesegnet worden zu sein.

So finden wir in den Tagebüchern mehrere Texte, in denen Maria, die Rose, gepriesen wird, indem ihre mit Güte verbundene Schönheit hervorgehoben wird, zusammen mit den Wirkungen, die diejenigen erfahren, die ihr begegnen: ein Gefühl der Unzulänglichkeit, verbunden mit einer Erfahrung von Liebe und großer Freude:

„Ich wünschte, ich hätte in dieser meiner armseligen Schrift geeignete und genaue Worte, um Maria in ihrer ganzen Wirklichkeit, in ihrer ganzen Schönheit des Paradieses, mit der sie bekleidet ist, beschreiben zu können. In meiner Kleinheit und Unzulänglichkeit kann ich keine vollständige und angemessene Beschreibung geben: Es würde der Engel des Himmels bedürfen, um Marias Güte und Schönheit genau zu beschreiben. Gut!... Schön!... aber von welcher Schönheit? Von einer Schönheit, die so viel Güte und Liebe verkörperte! Es scheint auch, dass alles, was uns umgibt, gut wird, das heißt, man spürt in der Seele, dass man mit einer Liebe in Berührung ist, von der man sich nicht mehr lösen kann, weil ihre Schönheit so rein, so erhaben ist, dass sie einen dazu bringt, sich daran zu erfreuen, so viel Freude zu besitzen, und der Mensch selbst fühlt sich leicht, leicht, das heißt, er hat die Verbindung, das Bedürfnis, sich einfach an dieser durchdringenden Güte und Schönheit zu erfreuen“ (Einleitung zu den Vier Notizbüchern [1946–1983], S. 97).

„[...] Ein heller Lichtschein erschien vor mei-

nen Augen. In diesem Augenblick erschien mir eine große, ganz weiße Treppe, etwa fünfzehn Meter lang und etwa fünf Meter breit. Die Seiten waren mit weißen, roten und gelben Rosen geschmückt, die gleichsam ein Geländer bildeten. Am oberen Ende der Treppe, inmitten eines Gartens, übersät mit üppigen Rosen, in einer Nische, ebenfalls aus Rosen und in denselben Farben, mit den Füßen auf dem Teppich ruhend, weiß gekleidet und mit gefalteten Händen, stand leuchtend die Muttergottes „Mystische Rose“ (8. Dezember 1947, S. 84).

„Der Grund, warum ich nicht vollständig beschreiben kann, was meine Augen sahen, ist, dass auch meine Seele mit einer solchen Kraft ausgestattet war, dass in dieser übermenschlichen Schönheit auch der Ausdruck edler Tugenden war, die die Gottesmutter durch ihre Schönheit zum Ausdruck bringt. Ihr Gesicht war zart, bekleidet mit einer unvergleichlichen Unschuld, einer jungfräulichen Makellosigkeit, so gänzlich zart und liebenswert, dass auch meine Seele sich von dieser Makellosigkeit engelhafter Atmosphäre erfüllt fühlte. Ich erkannte ihre majestätische, übermenschliche Gestalt, sowohl durch die Haltung ihrer Person als auch durch ihr Kleid, das von Licht und unbeschreiblicher Schönheit erfüllt war, und dies ließ mich an eine unbestimmte Krone stark leuchtender Tugenden denken, die der Mutter Gottes würdig sind. Ihre Art zu sprechen war so durchdringend, dass erst als sie sagte: „Ich bin die Mutter Jesu und die Mutter von euch allen“, diese Worte mit einer solchen Feinheit tiefer mütterlicher Liebe ausgesprochen wurden, dass ich mich in diesem Augenblick als die glücklichste, wahre Tochter Mariens fühlte. Während sie dies sagte, öffnete die Gottesmutter ihre Arme, die sie bis dahin geschlossen hatte. Welch eine Geste von erlesener Liebenswürdigkeit, von mütterlicher Güte begleitete ihre Liebe zu uns. Jedes ihrer Worte, jede ihrer Haltungen be rauschte mich und trieb mich zu einer so erhabenen Liebe, dass ich spürte, dass ich nun das Ziel erreicht hatte, das wir, arme Seelen dieser Erde, im Himmel zu erreichen wünschen, wo Gott ist, die Muttergottes, das Paradies“ (13. Juli 1947, S. 106–107).

Es ist gut, sich hier daran zu erinnern, dass der hl. Johannes Paul II. bereits erklärt hat, dass das, was er über Maria vorlegte, nicht als Hindernis für unsere persönliche Begegnung mit dem Herrn zu verstehen ist, sondern als „Verehrung der Mutter Gottes, [die] [...] das Konzil aufgezeigt hat: eine Frömmigkeitsform, die sich am christologischen Zentrum des christlichen Glaubens orientiert“ (Ap. Schr. Rosarium Virgi-

nis Mariae [16. Oktober 2002], Nr. 4). Folglich muss man bei der Verehrung der Jungfrau dem Grundsatz folgen, den das Zweite Vatikanische Konzil klarstellt, „dass in der Ehrung der Mutter der Sohn [...] richtig erkannt, geliebt, verherrlicht wird“ (LG, 66). Aus diesem Grund ist es wichtig zu bemerken, dass Pierina, während sie diese Schönheit Marias mit all ihrer Zuneigung und Bewunderung preist, klar anerkennt, dass alles, was Maria in uns bewirkt, uns immer auf Jesus Christus hinordnet:

„Sie, die sich mit so viel Liebe zu unserem Wohl gezeigt hatte, die wünschte, wir wären besser, um uns und ihren Göttlichen Sohn Jesus eins zu machen!“ (13. Juli 1947, S. 111).

„Hier sagte ich zu ihm: ‚Oh, Jesus, wie gut bist du!‘ Sie antwortete mir und wiederholte zweimal: ‚Liebe mich, Tochter‘. [...] ‚Also, Tochter, liebe mich für die, die mich nicht lieben‘. (Ich antwortete mit Ja: und dann sagte ich zu ihm [!]: ‚Lieber Jesus, gib uns allen, dass wir immer mehr deiner Gnade entsprechen‘ (15. Oktober 1948, S. 162–163).

„[Maria sagte:] ‚Mein Göttlicher Sohn Jesus Christus ist ganz Barmherzigkeit, er ist unendlich in der Liebe zu allen seinen Kindern‘“ (27. April 1965, S. 307).

„[Maria sagte:] ‚Ich bin nach Montichiari gekommen, um von der Liebe zum Herrn zu sprechen, um die Seelen zur Liebe, zur Nächstenliebe aufzurufen, das ist die Botschaft des flehenden Rufes der Mutter des Herrn“ (4. März 1972, S. 355).

„[Maria sagte:] ‚In dieser Zeit brauchen wir [...] viel Großzügigkeit der Liebe, wie eine Quelle, die immer gibt und nie versiegt!... Das ist es, was ich von meinen frommen Kindern wünsche!... Liebt den Herrn, denn nur aus dieser Seinen unendlichen Liebe werden Gnaden fließen!... [...] Nur im Herrn, in Ihm werdet ihr die Kraft, das Vertrauen, die Hilfe finden, um wirklich ein Leben als Christen zu führen, die die Liebe und den Frieden verwirklichen und verbreiten!‘ (31. Oktober 1976, S. 391).

In der Tat gibt es eine Manifestation von Christus selbst, die in Pierina ein tiefes Vertrauen in ihn weckte:

„Ich sah eine majestätische Person vor mir, von der ich spontan den Eindruck hatte, dass dies der Herr war. Ich konnte mich nicht irren. Groß, schön, majestätisch, aber streng. Er war weiß gekleidet und auch sein fußlanges Gewand war lichtdurchflutet. Sein kastanienblondes, schulterlanges, gewelltes Haar war auf der Stirn gescheitelt. Sobald ich Ihn vor mir sah, zeigte seine Haltung, wie gesagt, Strenge, und ich konnte seinem Blick nicht standhalten, denn

meine Seele lag mit all ihren Sünden vor Ihm. Ich sah mein ganzes Leben vorbeiziehen, und zitternd spürte ich, wie Sein Blick mein ganzes Inneres prüfte. Ich durchlebte schmerzhafteste Momente, denn die Sünden, die ich begangen hatte, bedeckten mich mit Scham, weil ich den Herrn beleidigt hatte. Unter dem starken Eindruck des Urteils konnte ich vor lauter Verwirrung keine Worte mehr stammeln. Er war es, der mich aus dieser demütigenden Niedergeschlagenheit herausholte, und sein erstes Wort, von so viel Süße und Liebe erfüllt, befreite mich von aller Angst und Verwirrung. Sobald er das erste Wort – Tochter – aussprach, wie viel Frieden und Glück überkamen meine Seele! Dann konnte ich meine Augen erheben und ihn mit Freude ansehen. Ich spürte, dass ich in seiner Liebe und Barmherzigkeit war. Von dem strengen Urteil war nicht einmal mehr ein Schatten zu sehen, es war spurlos verschwunden. Als ich ihn ansah, fühlte ich mich stark zu ihm hingezogen, um ihn zu lieben: wie gut, wie schön, wie barmherzig er war! Ich finde keine Worte, um auszudrücken, was meine Seele zu Ihm entrückte! [...] [der Herr sagte:] ‚Halte immer deinen Blick auf Mich gerichtet, um zu prüfen und zu erraten, was Ich von dir will, das heißt, Ich wünsche, deine Fähigkeiten ganz in Besitz zu nehmen, damit du immer von Meiner Liebe inspirierte Handlungen ausführen kannst‘“ (27. Februar 1952, S. 229–230).

Gleichzeitig lädt die Jungfrau Maria laut Pierina auch dazu ein, in der Liebe zum Herrn zu wachsen:

[„Maria sagte:] ‚[Jesus] will von dir eine große Liebe, die wahre Liebe, dass du die Liebe in allen Dingen siehst, und mit dieser Liebe musst du Jesus folgen, in die Höhe steigen, auf den Gipfel der Heiligkeit, und nicht unten im Tal unter den Christen bleiben, die an geistlicher Langeweile und Trägheit sterben, weil sie das Leben der Gnade nicht leben und auskosten wollen, das der Herr ihren Seelen schenken will und das er jeder einzelnen [Seele] schenkt‘“ (31. Dezember 1952, S. 251).

„Maria sagte: ‚Der Gedanke an die Heilige Kommunion sollte dich von einer Heiligen Kommunion zur nächsten begleiten. Die innige Vereinigung mit dem Herrn sollte all deine Minuten in Anspruch nehmen. Das wäre ein sehr wirksames Mittel, um dich zu heiligen; du würdest wie ein irdisches Paradies werden. Mit dem Austausch der Liebe würde dir alles leicht werden und du würdest in jeder Prüfung Großzügigkeit gewinnen‘“ (7. Juli 1947, S. 57).

Hinzu kommt der zweite Name Marias als „Mutter der Kirche“, der verhindert, dass sich

diese Verehrung in einer individualistischen Erfahrung schließt, und alle Gläubigen auffordert, den gemeinschaftlichen Aspekt der Botschaft des Evangeliums zu entwickeln, als Brüder und Schwestern im Volk Gottes zu wandeln, das dient, die frohe Botschaft verkündet, Fürsprache einlegt und seine brüderliche Pilgerreise in der Welt vollzieht. Es gibt auch Botschaften, die einen starken Sinn für die kirchliche Gemeinschaft zum Ausdruck bringen, wie die folgende:

„Hört zu, meine liebe Frau, seitdem das Konzil die neue Liturgie gemacht hat, ist sie so schön, weil wir gemeinsam beten‘. [...] [Maria fuhr mit der Erklärung der Symbole fort, die in der Erscheinung erschienen]: ‚Diese Bälle [sie bezieht sich auf Lichtkugeln], die ich in den Händen halte, sollen der ganzen Welt das Symbol des Ökumenischen Konzils zeigen und wie sehr es dem Herrn gefallen hat‘“ (27. April 1965, S. 307).

An dieser Stelle muss jedoch eingeräumt werden, dass es in den Tagebüchern von Pierina Gilli Ausdrücke gibt, die nicht immer angemessen sind und die einer Interpretation bedürfen, um sie im Sinne der lebendigen Botschaft des Evangeliums zu erklären. Es ist daher wichtig, dass diese zweite Reihe von Pierinas Texten zusammen mit den bisher zitierten ge-



Die Kongregation „Töchter Marias Rosa Mystica“ ist in diesen letzten Jahren in Peru entstanden, gemeinsam mit Pater Raphael.

lesen wird.

Einige Texte, die einer Klärung bedürfen

So kommt es, dass man bei Pierina Gilli einige Texte voller Zuneigung und Verehrung für Maria findet, in denen der Heiligen Jungfrau gegenüber Christus Funktionen zugeschrieben werden, die leicht in irreführender Weise interpretiert werden können:

„[Maria sagte:] ‚Ich habe mich als Mittlerin zwischen den Menschen, besonders den religiösen Seelen, und meinem Göttlichen Sohn gestellt, der, ermüdet von den ständigen Beleidigungen, seine Gerechtigkeit ausüben wollte‘“ (6. August 1966, S. 123).

„[Maria sagte:] ‚Nachdem ich in den Himmel aufgenommen worden war, habe ich mich immer als Mutter-Mittlerin zwischen meinem Göttlichen Sohn Jesus Christus und die ganze Menschheit gestellt!‘“ (S. 322).

„[Maria sagte:] ‚Viel Gebet, viel Buße, viele Opfer sind nötig, um die göttliche Gerechtigkeit durch die Barmherzigkeit Marias, Maria der Gnade, aufzuhalten‘“ (19. Februar 1954, S. 275).

„[Maria sagte:] ‚Durch die Gebete, durch die Opfer so vieler hochherziger Seelen, die für ihre sündigen Brüder und Schwestern geopfert haben... Ich, Mutter-Mittlerin, wie viele Gnaden habe Ich vom Herrn, Meinem Göttlichen Sohn Jesus Christus, über die Menschheit erlangt, indem Ich der Welt schreckliche Strafen erspart habe, mit denen sie getroffen werden sollte‘“ (1. Januar 1978, S. 408).

„[Maria sagte:] ‚Ich bin als Mittlerin gekommen und habe die große Strafe, die mein Göttlicher Sohn Jesus über die ganze Welt bringen sollte, aufgehoben. Die Barmherzigkeit Gottes wird triumphieren‘“ (22. November – 8. Dezember 1947, S. 450).

Die Gesamtheit der Botschaften macht deutlich, dass keinesfalls ein von Distanz und Unbarmherzigkeit geprägtes Bild von Gott bzw. Christus vermittelt werden soll, die durch eine „Vermittlung“ Mariens „aufgehalten“ werden müssen, wie das folgende Zitat bestätigt:

„[Maria sagte:] ‚Mein Göttlicher Sohn ist immer bereit, die Gnade seiner Barmherzigkeit auf die Welt herabzubringen‘“ (5. April 1960, S. 303).

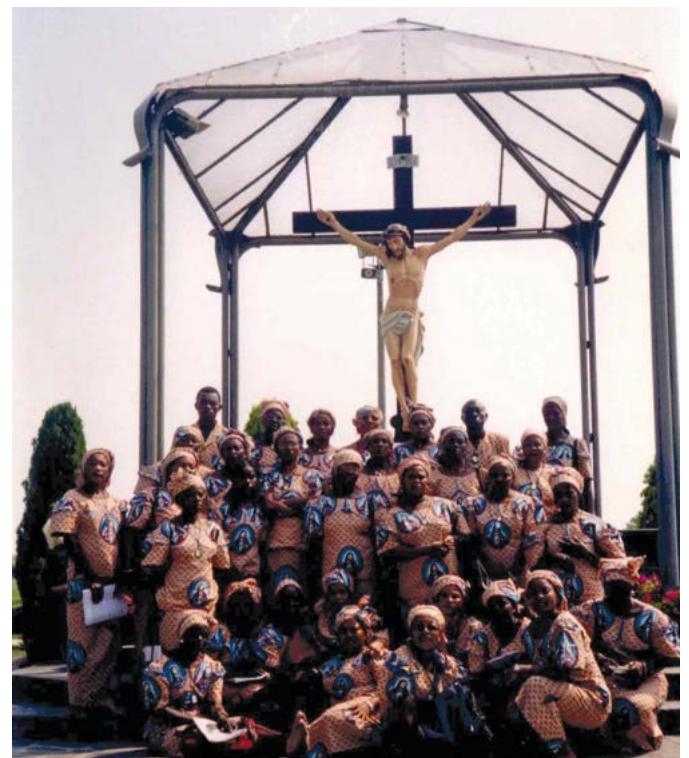
In einigen der Texte wird die gute Absicht Pierinas deutlich, die mütterliche Fürsprache Marias zu verherrlichen, wie eine der Botschaften deutlich macht:

„[Maria sagte:] ‚Der Herr, Gott der Vater, hat der Menschheit eine Mutter gegeben! (Pause) und nun nehme Ich, Mutter Maria, die Gebete... die Leiden so vieler hochherziger Seelen

an, und, vereint mit Meiner mütterlichen Liebe [,] bringe ich alles dem Herrn dar‘“ (7. Juni 1978, S. 414).

Dieses Bild von Maria als „Blitzableiter“-Mittlerin, das in anderen Zeiten oft verwendet und auch von Pierina ererbt wurde, muss jedenfalls vermieden werden. In diesem Fall – wie die Normen für das Verfahren zur Beurteilung mutmaßlicher übernatürlicher Phänomene nahelegen – ist zu bedenken, dass echte Früchte des Heiligen Geistes „manchmal mit konfusen menschlichen Erfahrungen, theologisch ungenauen Äußerungen“ (Nr. 14) oder mit „rein menschlichen Elementen“ (Art. 15, § 2) verbunden erscheinen.

Andererseits, nach der Anerkennung des Ausdrucks „Rose“ vor allem als Darstellung der einzigartigen Schönheit Marias, die unter allen Frauen gesegnet ist, könnte das Vorhandensein von drei Rosen, die mit „Gebet – Opfer – Buße“ identifiziert werden, verkürzt erscheinen, wenn man es als einen für alle Gläubigen gültigen Vorschlag interpretiert. Man muss bedenken, dass bei vielen Gelegenheiten bestimmte spirituelle Botschaften eine Bedeutung haben, die demjenigen, der sie empfängt, angemessen ist, aber sie können nicht unbedingt als an alle Gläubigen gerichtet angesehen werden. Im konkreten Fall des Gebets, der Buße und des Opfers handelt es sich um drei Handlungen von großem Wert, die uns sicherlich mit Maria in ihrem fürbittenden Handeln für die Menschheit vereinen und die wichtige Elemente in der



Aus Äquatorialguinea auf Pilgerfahrt nach Fontanelle

geistlichen Erfahrung von Pierina waren, die diese Aspekte des Evangeliums intensiv gelebt hat. Wenn wir anderen diesen Vorschlag unterbreiten, müssen wir jedoch vermeiden, ihn so darzustellen, als sei er der Kern, das Zentrum oder die Synthese des Evangeliums, was nur die Nächstenliebe sein kann, wie uns das Neue Testament an mehreren Stellen in Erinnerung ruft:

„Das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‘“ (Gal 5,14).

„Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergewandert sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tod“ (1Joh 3,14).

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“ (Joh 13,35).

Schließlich tauchen in den Tagebüchern einige Ausdrücke auf, die Pierina nicht erklärt: so gibt es „Maria Erlösung“, „Maria der Gnade“, „Maria Mittlerin“ und dergleichen. In Anbetracht der Tatsache, dass solche Ausdrücke oft nicht in geeigneter Weise interpretiert werden, muss man bedenken, dass Jesus Christus unser einziger Erlöser ist, weil nur seine Menschheit, die hypostatisch mit der Person des Wortes vereint ist, dem Vater das Opfer darbringen kann, das für uns das Heil erwirkt: Das „Kreuzesopfer [bietet] die ob der Sünden des Menschengeschlechtes geschuldete Genugtuung in überreichem und unendlichem Maße“ (Pius XII., Haurietis Aquas [15. Mai 1956], Nr. 26). Das geoffenbarte Wort trägt: „Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle“ (1Tim 2,5).

Gleichzeitig muss man sagen, dass nur der Herr in den Herzen der Menschen wirken kann, indem er die heiligmachende Gnade schenkt, die erhebt und verwandelt, denn die heiligmachende Gnade ist „in erster Linie die Gabe des Heiligen Geistes, der uns rechtfertigt und heiligt“ (KKK, Nr. 2003), sie besteht darin, „daß uns Gott ungeschuldet sein Leben schenkt. Er gießt es durch den Heiligen Geist in unsere Seele ein“ (KKK, Nr. 1999). Bei dieser Handlung, die nur Gott in der Tiefe tun kann, ohne unsere Freiheit zu übergehen, ist keine andere Vermittlung möglich, auch nicht die der allerseligsten Jungfrau Maria. Ihre Mitwirkung muss immer im Sinne ihrer mütterlichen Für-

sprache und im Zusammenhang mit ihrer Hilfe zur Schaffung von Voraussetzungen verstanden werden, damit wir uns dem Wirken der heiligmachenden Gnade öffnen können. Das Zweite Vatikanische Konzil hat erklärt, dass Gott „im geschöpflichen Bereich eine unterschiedliche Teilnahme an der einzigen Quelle in der Mitwirkung [...] erweckt“, weshalb „die Kirche nicht [zögert]“, „eine solche untergeordnete Aufgabe Marias zu bekennen“ (LG, 62).

Hochwürdigste Exzellenz, wenn wir es im Lichte des Gesagten auslegen, können wir bestätigen, dass das spirituelle Angebot, das sich aus den von Pierina Gilli geschilderten Erfahrungen in Bezug auf „Maria Rosa Mistica“ ergibt, keine theologischen oder moralischen Elemente enthält, die der Lehre der Kirche widersprechen.

Unter Berücksichtigung der anderen von Ihnen in dem oben erwähnten Dossier vorgeschlagenen Beurteilungselemente, wie die vielfältigen und reichen spirituellen und pastoralen Früchte dieser Verehrung, glauben wir, dass Sie leicht zum Abschluss Ihrer Unterscheidung kommen können, gemäß den obengenannten Normen für das Verfahren zur Beurteilung mutmaßlicher übernatürlicher Phänomene.

Indem ich Ihnen dies mitteile, nutze ich die Gelegenheit, Ihnen meine respektvollen Grüße zu übermitteln,

**Víctor Manuel Card. FERNÁNDEZ**

Präfekt

EX AUDIENTIA DIEI 05.07.2024

Franciscus



*Im Anschluss an den Brief von Kard. Fernández, promulierte Mgr. Pierantonio Tremolada am 8. Juli 2024 im Namen der Universalkirche das Dekret, in dem er das Nihil obstat-Urteil über das Marianum von Montichiari zum Ausdruck bringt. Aufgrund dieser Verkündigung, die die höchstmögliche positive Anerkennung gemäß den vom Heiligen Stuhl im Mai 2024 angenommenen Normen der Unterscheidung darstellt, sind die Gläubigen, die es für ihr christliches Leben für nützlich halten ihr Verständnis der spirituellen Erfahrung von Pierina Gilli in Bezug auf Maria Rosa Mystica zu vertiefen, frei zu glauben, gestärkt durch die Gewissheit, dass diese Erfahrung keine Elemente enthält, die der Lehre und Moral der Kirche widersprechen.*

Prot. 749/24

**Dekret in Bezug auf die Verehrung von Maria Rosa Mystica,  
die in der Ortschaft Fontanelle di Montichiari (BS) entwickelt wurde.**

Im Lichte der Richtlinien für das Handeln bei der Unterscheidung angeblicher übernatürlicher Phänomene, die vom Dikasterium für die Glaubenslehre am 17. Mai 2024 herausgegeben wurden; In Anbetracht des an mich gerichteten Schreibens vom 5. Juli 2024 des Präfekten des oben genannten Dikasteriums, S.E. Card. Victor Manuel Fernández, aus dem hervorgeht, dass in den von Pierina Gilli (1911- 1991) verbreiteten Botschaften, in denen die Schönheit von Maria Rosa Mystica hervorgehoben wird, keine Elemente enthalten sind, die in direktem Widerspruch zur Lehre der katholischen Kirche über den Glauben und die Moral stehen, und dass darin verschiedene positive Aspekte hervorgehoben werden; unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die in Fontanelle (Montichiari) entstandene Verehrung im Anschluss an das Dossier von Pierina Gilli immer mehr diesen zentralen und entscheidenden Punkt jeder echten marianischen Verehrung zeigt: d.h. Pilger (und auch geweihte Personen) an der Hand, allmählich und geduldig zur Erkenntnis und Liebe des Sohnes Jesu zu führen, indem sie wiederentdecken, dass sie geliebte Kinder im Sohn sind, und aufgrund der Geschwindigkeit, mit der sich die Verehrung zu Maria Rosa Mystica über die fünf Kontinente verbreitet hat; wobei auch zu berücksichtigen ist, dass die Verehrung seit 2012 dazu gebracht wurde, den Taufaspekt des christlichen Lebens stärker anzuerkennen, wobei insbesondere die Präsenz des Wassers und des Wasserbeckens aufgewertet wurde, und dass an diesem heiligen Ort schon immer viele Beichten abgelegt wurden, was an Feiertagen die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Beichtvätern erforderlich machte; außerdem die ständige Nachfrage nach Gebeten und Bildern von Maria Rosa Mystica von religiösen Kongregationen,

Seminaren und Klöstern in allen Teilen der Welt, ein beruhigendes und tröstliches Zeichen für das Andachtsleben in Fontanelle; auch darauf hingewiesen, dass Ordensgemeinschaften, Priesterseminare und Klöster in der ganzen Welt ständig um Gebete und Bilder von Maria Rosa Mystica bitten, was auch ein beruhigendes und tröstliches Zeichen für das in Fontanelle vorhandene Verehrungsleben ist; ohne zu übersehen, dass eines der charakteristischen Merkmale der dort entwickelten Verehrung von Maria Rosa Mystica sicherlich das ständige Fürbittgebet für Priester und geweihte Personen ist, für Berufungen zum Priester- und Ordensleben, für die schwierigen Situationen oder die Ermüdung, die diese Seelen oft bei der Ausübung ihres Dienstes erfahren, um „einen Geist authentischer kirchlicher Gemeinschaft“ zu fördern (Normen, Mi. 14, 1°); Schließlich bewusst der vielen Früchte der Verehrung und der Hingabe an Maria Rosa Mystica, die uns ständig aus allen Teilen der Welt durch Briefe, E-Mails, direkte Zeugnisse von Menschen, die ins Heiligtum kommen, um von ihren Gnadenerfahrungen berichtet werden, und auch bewusst der ständigen und spontanen Anfragen nach Ex-voto-Aufzeichnungen; von Bekehrungen zum Glauben nach langer Abwesenheit von spirituellen Wegen, von der Wiederentdeckung der sakramentalen Praxis, von der Bitte um die Aufnahme des Katechumenats durch Erwachsene, von geistigen und körperlichen Heilungen, von Befreiungen aus Situationen, die mit Esoterik, Spiritismus oder verschiedenen Formen der Sucht zusammenhängen, oder sogar vom Empfang des unerwarteten Geschenks der Mutterschaft und der Geburt von Berufungen zum geweihten Leben und zum Priestertum, die durch die Fürsprache von Maria Rosa Mystica geboren

und begleitet wurden, sowie von der Gründung neuer diözesaner Ordensfrauenkongregationen; im Lichte all dessen, was uns erlaubt, das Wirken des Heiligen Geistes innerhalb dieser spirituellen Erfahrung in Montichiari um Maria Rosa Mystica zu unterscheiden, zum Wohle aller Gläubigen, die frei ihre Zustimmung geben wollen, nach den notwendigen Schritten beim Dikasterium für die Glaubenslehre und in Übereinstimmung mit dieser kurialen Einrichtung.

### ERKLÄRE ICH

dass Nihil obstat, um „den pastoralen Wert zu bewerten und [...] die Verbreitung dieses spirituellen Angebots zu fördern, auch durch eventuelle Pilgerfahrten“ (Normen, Nr. 17); dass in Bezug auf die Verehrung der Maria Rosa Mystica von Montichiari die Gläubigen „berechtigt sind, ihr in vorsichtiger Form zuzustimmen“ (Normen, Art. 22, §1: vgl. Benedikt XVI, Verbum Domini, Nr. 14), obwohl dies keine Erklärung des übernatürlichen Charakters des betreffenden Phänomens beinhaltet (siehe Normen, Art. 22, §2), und unter Hinweis darauf, dass die Gläubigen nicht

verpflichtet sind, daran zu glauben; dass bei der Verbreitung der Schriften von Pierina Gilli die im oben erwähnten Schreiben des Präfekten des Dikasteriums für die Glaubenslehre an mich gerichteten Klarstellungen veröffentlicht werden, insbesondere wenn sich die veröffentlichten Texte auf die darin ausdrücklich genannten Themen beziehen.

Ungeachtet der weiten Verbreitung der Verehrung von Maria Rosa Mystica in der Welt und der Befugnis jedes Diözesanbischofs, in dieser Angelegenheit gemäß Artikel 7, §3 der Normen für das Verfahren zur Unterscheidung vermuteter übernatürlicher Phänomene zu entscheiden, ordne ich an, dass das vorliegende Dekret heute veröffentlicht wird. Ein Exemplar des Dekrets wird an das Dikasterium für die Glaubenslehre und ein weiteres an den Vorsitz der italienischen Bischofskonferenz gesandt. Schließlich bitte ich in väterlichem Geist alle Gläubigen der Diözese, am 13. Juli 2024 um 17.00 Uhr an der feierlichen Feier im Heiligtum teilzunehmen.

Gegeben zu Brescia, 1. Juli 2024

**+Pierantonio Tremolada**



1954 - die Statue der Rosa Mystica, die im Mittelschiff der Kathedrale von Montichiari der Verehrung des Volkes ausgesetzt wird, gemäß dem Wunsch, den die Muttergottes selbst an Pierina äußerte.



Mgr. Francesco Rossi, Pfarrer von Montichiari von 1949 bis 1971, Porträt mit dem heiligen Papst Paul VI; er war sein Mitschüler in den Jahren des Priesterseminars in Brescia

# Die Predigt des Bischofs von Brescia in Fontanelle am 13. Juli 2024

*Indem er Mgr. Tremolada die positiven Schlussfolgerungen der Unterscheidung mitteilte, zeigte Kard. Fernández, auch im Namen des Papstes, Respekt und Feingefühl für den Inhalt des Ereignisses in Montichiari und lud den Bischof ein, das Urteil der Kirche öffentlich zu verkünden, und zwar genau am 13. Juli, einem besonders wichtigen Datum in der Botschaft von Maria Rosa Mystica. Im Folgenden wird die Predigt wiedergegeben, in der Mgr. Tremolada seine Freude über die Verwirklichung des Projekts zum Ausdruck brachte und die Konturen der dem Heiligtum von Fontanelle anvertrauten Mission darlegte.*

## **MARIA ROSA MYSTICA, MUTTER DER KIRCHE**

*Zeremonie anlässlich der Anerkennung von Hingabe und Verehrung*

**13. Juli 2024**

Ein Gefühl aufrichtiger Freude und tiefer Dankbarkeit beseelt uns in diesem Moment, an diesem Tag, in dieser Feier: Freude über die Anerkennung der Verehrung von Maria Rosa Mystica und Mutter der Kirche, die hier seit langem aus der ganz besonderen spirituellen Erfahrung von Pierina Gilli gepflegt wird; Dankbarkeit gegenüber Papst Franziskus, von dem diese Anerkennung kommt, und gegenüber dem Präfekten des Dikasteriums für die Glaubenslehre, Kard. Victor Manuel Fernández, durch den wir diese feierliche Anerkennung erhalten haben. Eine höhere Autorität kann man sich nicht vorstellen.

In dem Brief, den mir der Präfekt des Departements freundlicherweise zukommen ließ, findet sich ein Urteil über die Worte von Pierina Gilli, an das ich gerne zurückdenke und das für uns eine Quelle des Trostes und der Beruhigung ist. Darin heißt es: „Wir finden in ihren Schriften keine Haltung der Selbstgefälligkeit, der Selbstgenügsamkeit oder der Eitelkeit, sondern das Bewusstsein, dass sie durch die Nähe der Schönen Frau, der Mystica Rosa, unentgeltlich gesegnet wurde.“ Was die Verehrung betrifft, die sie seit Jahren in diesem Heiligtum praktizieren, so heißt es, dass sie als ein Geschenk an alle Gläubigen betrachtet werden sollte, die sie freiwillig annehmen, weil sie durch die einzigartige Verehrung der Heiligen Jungfrau Maria einen wertvollen Beitrag zur Erkenntnis des Geheimnisses Christi leisten kann.

Bei dieser bedeutsamen Gelegenheit möchte ich auf der Grundlage dessen, was der Präfekt des Dikasteriums selbst in dem Brief, den er mir freundlicherweise zukommen ließ, hervorgehoben hat, die vier Grundzüge der Spiritualität erläutern, die der Verehrung der Maria Rosa Mystica und Mutter der Kirche zugrunde liegt.

Die erste davon ist die Schönheit als einzigartiges Merkmal der seligen Jungfrau Maria, eine Schön-

heit, die ein Abglanz der Gnade Gottes ist. Die Fülle der Gnade ist auch die Rosa Mystica, die schönste Blume, die im Garten der Menschheit erblüht ist, die Selige unter allen Frauen. In ihr erfüllt sich das Wort des Psalms: „Höre, Tochter, und achte darauf: Vergiss dein Volk und deines Vaters Haus; der König wird sich an deiner Schönheit erfreuen; er ist dein Herr; wirf dich vor ihm nieder“ (Ps 45,11). Sie ist die *tota pulchra*, die mit Herrlichkeit glänzt und der menschlichen Natur ihre höchste und edelste Form gibt. Von ihr sagt der Höchste Dichter: „In dir ist die Gnade, in dir ist die Ehrfurcht, in dir ist die Herrlichkeit, in dir ist alles versammelt, was in der Kreatur an Gutem ist.“ So spricht Pierina Gilli in ihren Schriften von ihr: „Ein intensives Leuchten zeigte sich meinen Augen. In diesem Moment erschien mir eine große, ganz weiße Treppe. Die Seiten waren mit weißen, roten und gelben Rosen geschmückt. Am oberen Ende der Treppe, inmitten eines Gartens, der dicht mit Rosen gesteppt war, stand in einer Nische, ebenfalls aus Rosen und in den gleichen Farben, mit den Füßen auf dem Teppich ruhend, weiß gekleidet, die Hände gefaltet, stand strahlend die Muttergottes Rosa Mystica.“ Demütige und strahlende Schönheit, die von Gott verherrlichte Menschheit, die Erstlingsfrucht unserer Erlösung. Die Schönheit der seligen Jungfrau Maria, die untrennbar mit der Güte verbunden ist. Dann schrieb Pierina: „Ich wünschte, ich hätte in dieser meiner armseligen Schrift geeignete und präzise Worte, um Maria in ihrer ganzen Wirklichkeit, in ihrer ganzen Schönheit des Paradieses, mit der sie ausgestattet ist, beschreiben zu können ... Eine Schönheit, die so viel Güte und Liebe offenbart ... Ihre Schönheit ist so rein, so erhoben, dass sie einen in den Besitz von so viel Freude versetzt.“ Schließlich eine Schönheit, die sich ganz auf Jesus, den Herrn der Herrlichkeit und Erlöser der Welt, aus-

richtet, gemäß dem Grundsatz, den das Zweite Vatikanische Konzil deutlich macht: „Wenn die Mutter geehrt wird, soll der Sohn entsprechend bekannt, geliebt und verherrlicht werden“ (Lumen Gentium, 66). Die heutige Welt, die der Gefahr eines dramatischen Verlustes an Menschlichkeit ausgesetzt ist, braucht besonders die Schönheit, die von Gott kommt, klar und strahlend. Maria, Rosa Mystica, richtet ihren liebevollen Blick auf alle; sie verteidigt die Würde und den Edelmut eines jeden Menschen. An diesem heiligen Ort wird auch die selige Jungfrau Maria als Mutter der Kirche verehrt. Dies ist ein zweiter Aspekt der Spiritualität, der der hier vorgeschlagenen Verehrung zugrunde liegt. In dem Brief, der mir zugesandt wurde, stellt Kardinal Fernández fest: „Dieser zweite Name der Heiligen Jungfrau Maria verhindert, dass diese Verehrung in einer individualistischen Erfahrung verhaftet wird, und drängt alle Gläubigen, den gemeinschaftlichen Aspekt der Botschaft des Evangeliums zu entwickeln, als Brüder und Schwestern im Volk Gottes zu gehen, die dienen, evangelisieren, Fürsprache einlegen und ihre brüderliche Pilgerreise in der Welt machen.“ Die Mutter des Herrn Jesus wird die Mutter seiner Jünger und Brüder. So erfüllt sich das Wort, das Jesus selbst am Kreuz gesprochen hatte, als er seine Mutter und seinen geliebten Jünger dort sah. Zu ihr sagt er: „Siehe, dein Sohn!“ Und zu dem Jünger: „Hier ist deine Mutter!“ (Joh. 19:26-27). Von diesem Moment an nahm der Jünger sie mit sich und sie wurde unser aller Mutter. Von allen, die die Kirche Christi zu allen Zeiten und an allen Orten bilden, ist sie die Mutter in der Ordnung der Gnade. Das hat das Zweite Vatikanische Konzil verbindlich bestätigt, wo es heißt: „Maria hat in ganz besonderer Weise am Werk des Erlösers mitgewirkt, durch Gehorsam, Glauben, Hoffnung und glühende Liebe das übernatürliche Leben der Seelen wiederherzustellen. Dafür



ist sie für uns die Mutter in der Ordnung der Gnade“ (Lumen Gentium, 61).

Ein drittes Unterscheidungsmerkmal der Verehrung von Maria Rosa Mystica im Lichte der Schriften von Pierina Gilli ist - wie ich in dem von mir erlassenen Dekret sage - „das ständige Gebet der Fürbitte für Priester und Personen des geweihten Lebens, für Berufungen zum Priester- und Ordensleben, für die schwierigen oder mühsamen Situationen, die diese Seelen bei der Ausübung ihres Dienstes oft erleben“.

Wir sind eingeladen, hier auf die Fürsprache der seligen Jungfrau Maria um die ständige Hilfe der Gnade Christi zu bitten, damit die geweihten Personen strahlende Zeugen seiner Liebe sein können. Vor allem die Priester sollen aufrecht und rechtschaffen sein; sie sollen sich nicht von der Versuchung in ihren



verschiedenen Formen überwältigen lassen; sie sollen in ihrem Dienst fleißig und großzügig sein; sie sollen Hirten sein, die dem Herzen Christi entsprechen.

Schließlich scheint es wichtig zu sein, anzuerkennen - wie ich in dem veröffentlichten Dekret immer sage -, dass die Verehrung der Gläubigen zur Heiligen Jungfrau an diesem Ort in Montichiari, der Fontanelle genannt wird, „seit 2012 dazu geführt hat, auch den Taufaspekt des christlichen Lebens stärker anzuerkennen, wobei die Anwesenheit des Wassers und des Beckens besonders geschätzt wird.“ Auch dies erscheint uns als ein Zeichen der Vorsehung, das von der Spiritualität ausgeht, die dem Kult der Maria Rosa Mystica und Mutter der Kirche zugrunde liegt. Eine Spiritualität, die die zentrale Bedeutung der Taufe für das christliche Leben wiederentdeckt, in ihrer doppelten Bedeutung der Bekehrung und der Heiligung, erscheint heute sehr wertvoll. Sie steht in

vollem Einklang mit den Erfordernissen einer hinausgehenden Kirche, die entschlossen ist, das Evangelium zum Wohl der Welt zu verkünden, und die in erster Linie dazu berufen ist, Zeugnis von einem durch die Liebe verklärten Leben abzulegen.

Dieser heilige Ort, der erst vor wenigen Jahren als Diözesanheiligtum anerkannt wurde, ist seit vielen Jahren im Blickpunkt vieler Männer und Frauen aus verschiedenen Regionen der Welt. Das Schreiben des Dikasteriums weist mit besonderer Intensität darauf hin, dass der Kult von Maria Rosa Mystica seit langem auf den verschiedenen Kontinenten verbreitet ist. Hier erleben wir bereits die Freude, Pilger mit unterschiedlichem Hintergrund willkommen zu heißen. Unser Wunsch, der eine Verpflichtung darstellt, ist es, einen solchen Empfang immer angemessener zu gestalten, damit die hier gelebte spirituelle Erfahrung so fruchtbar wie möglich ist.

Als Bischof der Diözese Brescia, in deren Gebiet dieses Heiligtum steht, möchte ich mit aller Aufrichtigkeit den Wunsch zum Ausdruck bringen, den ich heute mehr denn je lebendig empfinde und den ich der hier verehrten Jungfrau Maria anvertrauen möchte. Ich möchte, dass dies ein Ort des Gebets, der Stille, der Gemeinschaft mit Gott, des Hörens auf sein Wort, der Kontemplation ist; ein Blick auf den Himmel auf Erden. Es soll ein Ort der Fürbitte

sein, an dem die Heilige Jungfrau für den Frieden in der Welt, für die Gerechtigkeit unter den Völkern, für die Heiligkeit der Kirche und besonders für die Personen des geweihten Lebens angerufen wird. Darüber hinaus möge es ein Ort der Bekehrung sein, an dem man der Barmherzigkeit Gottes, seiner Vergebung und seiner Erlösung begegnet, und an dem man die Freude spürt, immer willkommen zu sein und in seiner eigenen Würde anerkannt zu werden. Schließlich möge es ein Ort des Trostes sein, an dem man den Frieden des Herzens findet, die Kraft, um Prüfungen zu überwinden, den Balsam, um Wunden zu heilen, das Licht, um mit Wahrheit auf das eigene Leben zu schauen.

Möge die Mutter Gottes, die wir hier als Rosa Mystica und Mutter der Kirche verehren, uns helfen, diesen Ort zu einer kleinen Oase des Glaubens, des Gebetes und des Friedens zu machen, damit alle, die hierher kommen, in der Verborgenheit ihres Herzens Gott begegnen können, der Schönheit und Güte ohne Ende ist.

Rosa Mystica, die Du diese vollkommene Schönheit und Güte bist, im Geheimnis Christi, dem Anfang und dem Glanz, erleuchte uns und begleite uns. Dank Dir bleibt der Segen des Herrn immer auf uns. Amen.

**+ Pierantonio Tremolada**



## July 13, 2024.

*Das Fest von Maria Rosa Mystica in Fontanelle di Montichiari am 13. Juli 2024 hat in die Herzen der Gläubigen die Konturen eines Ereignisses gezeichnet, das unvergesslich bleiben wird. Zahlreiche anwesende Medien haben die Chronik dieses Tages wiedergegeben; wir berichten im Folgenden über den Bericht des Journalisten Stefano Chiappalone, Korrespondent von La Nuova Bussola Quotidiana.*

Der 13. Juli 2024 wird in die Kirchengeschichte eingehen als der Tag des ersten Festes von Rosa Mystica, unmittelbar nach der höchsten Anerkennung (nihil obstat, „nulla osta“), die ab heute, im Lichte der neuen Normen für das Vorgehen bei der Unterscheidung vermeintlich übernatürlicher Phänomene, auf gewöhnlicher Basis für Erscheinungen, die noch offiziell vermutet werden, erlangt werden kann (angesichts der Tatsache, dass nur der Papst ausnahmsweise die Einleitung eines Verfahrens genehmigen kann, um zu einer möglichen Erklärung der Übernatürlichkeit zu gelangen).

Es war ein Tag voller Sonnenschein und Gnade, der wie ein Vorgeschmack auf das Paradies war (siehe die Chronik von Stefano Chiappalone hier) und kulminierte in der feierlichen Messe um 17 Uhr, der der Bischof von Brescia, Monsignore Pierantonio Tremolada, vorstand. La Nuova Bussola war bei der Feier der Rosa Mystica anwesend und führte am Ende der liturgischen Feier ein Interview mit dem Bischof.

Monsignore Tremolada, in dem Dekret, das die Verehrung der Rosa Mystica und das spirituelle Angebot, das mit den von Pierina Gilli verbreiteten Botschaften verbunden ist, gutheißt, verweisen Sie auf die vielen Früchte, die aus dieser Verehrung hervorgehen. Gibt es unter diesen Früchten etwas, das Sie am meisten beeindruckt hat?

Alles, was wir sehen, also die Bekehrungen, das Gebet, die ständige Anwesenheit an diesem Ort, das Klima, das geschaffen wird, die Tatsache, dass er immer offen geblieben ist und nie einen Unfall erlitten hat, die Haltung der Menschen, die hierher kommen, die sofort die Natur des Ortes wahrnehmen. Das ist der erste Punkt. Das zweite betrifft den Inhalt. Je mehr man sich mit den Texten von Pierina beschäftigt, desto mehr erkennt man, dass hier eine tiefe Spiritualität vorhanden ist, die auch besonders aktuell ist. Eine Spiritualität der Schönheit, eine grundlegende Eigenschaft der Heiligen Jungfrau, die sich hier zu erkennen gibt: Diese Eigenschaft ist meiner Meinung nach sehr aktuell. Die Welt von heute ist in Gefahr, das

Gefühl für die Schönheit, für den Geschmack des Lebens, für den Glanz der Existenz zu verlieren. Und das ist es, was wir brauchen.

Die Gottesmutter sagt uns auch, dass die Schönheit mit der Wahrheit zusammenhängt.

Ja, das Schöne und das Gute, weil die Wahrheit aus christlicher Sicht mit der Liebe übereinstimmt.

Es ist eine

Liebe, die natürlich, um authentisch zu sein, bestimmte Eigenschaften haben und sich auch auf eine bestimmte Weise ausdrücken muss.

Im ersten Zyklus von Rosa Mistica, 1946-47, steht der Aufruf zu „Gebet, Opfer und Buße“, den drei Rosen, für die geweihten Seelen im Mittelpunkt. Wie aktuell ist dieser Aufruf fast achtzig Jahre später noch?

Es ist sehr aktuell, wir sehen es leider daran, wie viel Leid es in der Kirche aufgrund des Verhaltens einiger Personen des geweihten Lebens gibt. Und das ist eine tiefe Wunde. Es fällt auf, dass in diesem Zeugnis, d.h. in den Schriften von Pierina Gilli, ein starkes Insistieren auf einem Gebet zu finden ist, das den Geweihten dient, das sie in der Wahrheit ihrer Berufung hält, im Dienst der Kirche, mit einem aufrechten, großzügigen Leben. Ich glaube, das ist besonders wichtig.

Außerdem fand der Zyklus dieser Botschaften zu einer Zeit statt, in den 1940er Jahren, als die Berufungen blühten...

Genau, es gibt auch diesen Aspekt. Die Berufungen und die Zahl der Priester sind stark zurückgegangen, und das ist auch eine Tatsache, die meiner Meinung nach interpretiert werden muss, weil sie sich auf eine Tatsache bezieht, die irgendwie vorhergesagt wurde.

Hat der Himmel versucht, die „Medizin“ im Voraus zu geben, was später geschehen würde?

Allerdings hat sie uns darauf vorbereitet. Ja, es ist wie eine Medizin, denn ich glaube, dass ein authentischer Marienkult auch diese Wirkung hat. Im zweiten Zyklus, hier in Fontanelle di Montichiari, liegt ein besonderer Schwerpunkt auf den Kranken.

Dies ist ein weiterer Aspekt, der für die marianische Frömmigkeit typisch ist. Das Leiden ist einer

der Aspekte des Lebens, die man nicht übersehen kann und die zu einer Prüfung werden, die man ertragen muss. Dann ist es tröstlich zu wissen, dass wir es gemeinsam durchstehen. Es gibt eine Mutterschaft, auf die man zählen kann, die man spüren kann. Das ist sicherlich wertvoll. In der Pressekonferenz zur Vorstellung des Dekrets haben Sie auch die Verbindung zu Ihren letzten beiden Vorgängern an der Spitze der Diözese Brescia (Mgr. Giulio Sanguineti und Mgr. Luciano Monari) hervorgehoben, und zwar im Hinblick auf die veränderte Ausrichtung auf Rosa Mystica ab 2001. Können Sie sich daran erinnern, warum der Fall damals positiv wiederaufgenommen wurde? Sie wurde auch auf Ersuchen des Heiligen Stuhls wiedereröffnet. Das muss gesagt werden und es ist schön, es anzuerkennen, auch weil es bedeutet, dass diese Realität der Verehrung der Rosa Mystica auf der Ebene des Heiligen Stuhls, der Kongregationen der römischen Kurie, immer befolgt wurde. Und ich muss sagen, dass, aus meiner eigenen Erfahrung, in dem Moment, in dem auch ich mich für die an diesem Fall interessiert

war und begann mich damit zu befassen, ich sofort wertvolle Unterstützung bei der Kongregation für die Glaubenslehre fand. Wir haben auch eine internationale Kommission eingesetzt, auf Empfehlung der Kongregation selbst und durch die Annahme von Vorschlägen zur Bestimmung der Mitglieder, die sie bilden würden. Jemand ist auch hier, beim heutigen Fest [Samstag, 13. Juli, Anm. d. Verf.]. Gewiss, eine solche Unterstützung war sehr beruhigend; sie hat uns sehr geholfen. Die Glaubenskongregation und die Kongregation für den Gottesdienst baten damals die Diözese Brescia um Hilfe, weil sie mehrere Berichte über Gnaden im Zusammenhang mit der Rosa Mystica erhalten hatten, ist das richtig? Ganz genau. Und hier berühren wir einen weiteren wichtigen Aspekt, nämlich die Verbreitung des Kults vor der Anerkennung, was einer der Gründe ist, warum das derzeitige Dikasterium für die Glaubenslehre es für angemessen hielt, dieses Heiligtum, das der Maria Rosa Mystica und Mutter der Kirche geweiht ist, anzuerkennen. Und diese Anerkennung hat weltweite Resonanz.



Don Mathew, großer Verehrer und Verbreiter der Verehrung der Rosa Mystica in Indien mit Priestern, die mit ihm zusammenarbeiten.



Schwestern im Gebet in Fontanelle mit Don Emilio Treccani.

## **“Avvenire” Interview mit Riccardo Caniato**

**Brescia. „So haben wir grünes Licht für Maria Rosa Mystica, Fontanelle“**  
**Die Zeitung der italienischen Bischofskonferenz hat Dr. Riccardo Caniato, Sekretär der Internationalen Theologischen Kommission, die die Ereignisse von Montichiari untersucht hat, gebeten, den langen Prozess der Unterscheidung der Autorität der Kirche zu erklären. Die Arbeit der beiden Untersuchungskommissionen, die zu dem Ersuchen an den Heiligen Stuhl um volle Anerkennung des Ereignisses und der menschlichen und christlichen Tugenden von Pierina Gilli führte.**

„Ein Ort, an dem man die Liebe und Barmherzigkeit des dreifaltigen Gottes in der Umarmung Mariens erfährt“. So definiert Riccardo Caniato das Heiligtum der Rosa Mystica-Mutter der Kirche in Fontanelle di Montichiari. Ein doppelter „Titel“ für den Ort in der Diözese Brescia, der sich von den angeblichen Marienerscheinungen herleitet, von denen Pierina Gilli erzählt. Mystische Erlebnisse, die am 17. Dezember 1944 begannen und das ganze Leben der Seherin andauerten, sind in den Tagebüchern der 1991 im Alter von 80 Jahren verstorbenen Tochter des Landwirts überliefert. Schriften, Gottesdienste und geistliche Früchte, die letzte Woche vom Dikasterium für die Glaubenslehre mit den neuen Normen über Himmelserscheinungen „grünes Licht“ erhalten haben, woraus das Dekret des Bischofs von Brescia, Pierantonio Tremolada, mit dem „nulla osta“ (Nihil obstat) über den „Fall Gilli“, über die Verehrung, die die italienischen Grenzen überschritten hat, und über das Heiligtum, das um die Wasserquelle herum entstanden ist, die die Gottesmutter Pierina als „Gnadenquelle“ bezeichnet hat, hervorgegangen ist. Caniato, der die erste Ausgabe des Tagebuchs von Pierina Gilli herausgegeben und für Ares kommentiert hat, war Sekretär der internationalen theologischen Kommission, die 2022 von Tremolada eingesetzt wurde und das Dossier vorbereitet hat, auf dem das „grüne Licht“ des Vatikans beruht. Die Kommission wurde von Pater Pedro Barrajon, ehemaliger Rektor des Päpstlichen Athenäum „Regina Apostolorum“ und derzeitiger Rektor der Europäischen Universität Rom (Präsident), sowie von Schwester Daniela Del Gaudio, Direktorin des Observatoriums für Marienerscheinungen und der Päpstlichen Internationalen Marianischen Akademie, gebildet; Don Marco Alba, erster Rektor des diözesanen Heiligtums Maria Rosa Mystica-Mutter der Kirche; Alberta Putti, Professorin für dogmatische Theologie; Vater Edward McNamara, Professor für Sakramententheologie und Liturgie; Vater Florian Roderer, emeritierter Professor für Mario-

logie; Vater Serafino Tognetti, Mönch, Experte für Spiritualität und erster Nachfolger von Don Divo Barsotti in der Gemeinschaft der Söhne Gottes. Die Umfrage dauerte über ein Jahr und endete mit einer „weitgehend positiven - und einstimmig geäußerten - Meinung über Gillis Erfahrungen in Bezug auf Maria Rosa Mystica“.

Caniato, wie ist die Kommission zu einer positiven Stellungnahme gekommen?

In den letzten zwanzig Jahren hat es einen kirchlichen Rückblick auf das Ereignis und Pierina Gilli gegeben. Die Berücksichtigung der pastoralen Früchte, die weltweite Ausbreitung der Verehrung (mit dem Aufblühen von Gebetsgruppen, Vereinigungen und sogar Ordensgemeinschaften, die sich von Maria Rosa Mystica inspirieren lassen, mit geweihten Kirchen und Heiligtümern) und die christliche Erfahrung von Menschen, die der Seherin nahe standen, haben Bischof Giulio Sanguineti dazu veranlasst, den Kult im Jahr 2001 anzuerkennen, und seinen Nachfolger Luciano Monari dazu, 2013 eine neue Diözesankommission einzurichten, die zur Anerkennung der Rechtfchaffenheit des Lebens von Pierina Gilli geführt hat. Dies hat es dem derzeitigen Diözesanordinarius ermöglicht, im Einvernehmen mit dem Apostolischen Stuhl die Orte von Fontanelle im Jahr 2019 zum Diözesanheiligtum zu erheben und die von Ihnen erwähnte internationale Kommission einzusetzen, die sich auch mit den lehrmäßigen Aspekten der Botschaft befasst. Die Kommissionen konnten neben den Schriften von Gilli auch auf positive Beiträge zählen, die in verschiedenen Perioden von maßgeblichen Gelehrten geäußert wurden, wie Pater Gabriele Roschini, der Biblist Enrico R. Galbiati, der Abbé René Laurentin, der Schriftsteller Vittorio Messori mit seiner Frau Rossanna, die Mariologen Stefano De Fiore und Gian Matteo Roggio.

Aber die Geschichte von Pierina und Fontanelle ist sehr unruhig. Vom Stopp bei Gilli bis zur Erklärung „nicht übernatürlich“, die wie ein Grabstein aussah...

Die an Pierina gerichtete Botschaft rief zu einer tiefgreifenden Erneuerung des Glaubens und des geweihten Lebens auf und warnte eindringlich vor dem Verrat der Berufung durch eine Vielzahl von Priestern und geweihten Personen. In einer Zeit, in der die Priesterseminare und Ordensinstitute voll von neuen Aspiranten waren, wurde Gilli von der kirchlichen Autorität nicht als glaubwürdig angesehen. Jüngste Kommissionen haben gezeigt, dass der erste Diözesanprozess von 1949 in einer Weise gehandelt hat, die nachteilig war. Vor den endgültigen Definitionen hat das Gericht die Mitglieder, die sich für Pierina ausgesprochen hatten, nicht mehr einbezogen, einschließlich des leitenden Psychiaters der Krankenhäuser von Brescia, der sie als gut orientiert und durchaus fähig, zu verstehen und zu wollen, beurteilt hatte. Gleichzeitig - und das ist ein Aspekt, der ins Gewicht fällt - wurden weder die Familie noch die Pfarrer, die in Montichiari Dienst taten, noch die Generaloberin oder die Oberin und die Schwestern der Dienerinnen der Nächstenliebe, bei denen Gilli lebte, die Beichtväter und geistlichen Begleiter, noch der Bürgermeister der Stadt und die Landsfrauen der Frau zu einer Aussage aufgefordert; alle Personen, die dennoch ein umfangreiches und detailliertes Zeugnis zu ihren Gunsten hinterlassen wollten.

Was geschah dann?

Trotz des Einflusses des negativen Urteils seiner Kommission – an deren Arbeit er nicht teilgenommen hatte – erließ Giacinto Tredici, der Bischof der ersten Privatoffenbarungen auf dem Gilli 1947 in der Kathedrale von Montichiari, im Gegensatz zu dem, was lange Zeit angenommen wurde, kein Dekret der Nonkonstat. Er schrieb unter anderem an Kardinal Ildefonso Schuster – der ihn aufforderte, die fraglichen Vorgänge mit Offenheit zu betrachten –, dass er sein Urteil bis zur weiteren Entwicklung aufrechterhalten würde. Das Dekret über die Nonkonstat wurde 1984 von Bischof Bruno Foresti erlassen, der Ratzinger bat, angesichts der weiten Verbreitung der Marihophanie alle Diözesen der Welt zu benachrichtigen. Doch Foresti, der Pierina Gilli nie treffen wollte, rechtfertigte seine Äußerung als Bestätigung derjenigen seiner Vorgänger - nach Tredici Monsignore Morstablini, Bischof zur Zeit des zweiten Offenbarungszyklus in der Ortschaft Fontanelle -, die in Wahrheit nie in der offiziellen Rechtsform des Dekrets ausgedrückt wurden.

Die Seherin Pierina Gilli und ihre Familie - Riccardo Caniato

Welches Bild von Pierina Gilli ergibt sich aus den

Tagebüchern?

Pierina war eine einfache Frau aus der Provinz Brescia, die in eine arme Familie hineingeboren wurde und wegen des Ersten Weltkriegs von ihrem Vater zu einer Waise gemacht wurde. Sie war eine ausgezeichnete Krankenschwester und wäre gerne Nonne geworden bei den Mägden der Nächstenliebe das im 19. Jahrhundert von der Heiligen Maria Crocefissa di Rosa gegründet wurde, für den Dienst an den Kranken und Armen. Aber wegen der mystischen Ereignisse, die ihre Existenz kennzeichneten – die vor und nach den beiden Offenbarungszyklen mit den Botschaften, die sie der Kirche und der Welt zu überbringen meinte, begannen – lebte sie ihre Weihe privat und im Verborgenen, im Gehorsam gegenüber den Anweisungen der kirchlichen Autorität. Für die Menschen, die ihr nahe standen, war sie eine Lehrerin des Glaubens durch die Messe und das tägliche Gebet, die häufige Beichte, die Opferbereitschaft und die Fähigkeit, Aufmerksamkeit, Zuhören und ein gutes Wort für alle zu haben.

Was ist der Kern der marianischen Botschaft, den die Glaubenslehre als „kritiklos“ definiert?

Maria ist die Mutter der Kirche, die mystische Rose, das heißt, die Mutter des mystischen Leibes Christi, der die Kirche ist. Mit ihrem „Ja“ hat sie Jesus, dem Erlöser, erlaubt, in die Welt zu kommen. Sie ist das Geschöpf, das Gott vertraute und seinem Plan in höchstem Maße entsprach, sogar unter dem Kreuz: Dort, wo jeder andere sich verloren hätte, hörte sie nicht auf zu glauben und blieb bis zum Ende treu. Ihr ganzes Dasein auf Erden und im Himmel ist darauf ausgerichtet, alle Menschen zu ihrem Sohn zu führen und uns erkennen zu lassen, wer Jesus ist. Darüber hinaus stimmen ihr Ruf und ihre Sendung mit dem universellen Ruf und der Sendung der Kirche überein: „Meine Liebe - sagt Maria Rosa Mystica - umarmt die ganze Menschheit“.

Die Wochenendprozession zum Heiligtum von Maria Rosa Mystica - Riccardo Caniato

Das „nihil obstat“ ist ausgesprochen worden. Ändert sich etwas?

Ich habe die letzten Tage in Montichiari verbracht und den gleichen Ausdruck eines einfachen und lebendigen Glaubens angetroffen, wobei die Gottesdienste trotz der heißen Sonne und der langen Wartezeiten vor den Beichtstühlen sehr beliebt waren. Doch mit dem Dekret des Bischofs von Brescia, Pierantonio Tremolada, das auf die positive Erklärung des Dikasteriums für die Glaubenslehre folgt, die von Kardinalpräfekt Victor Manuel Fernandez unterzeichnet und von Papst

Franziskus bestätigt wurde, ändert sich alles. Der Heilige Stuhl und die Diözese Brescia haben gemeinsam anerkannt, dass die spirituellen Erfahrungen von Pierina Gilli von Montichiari in Bezug auf Maria Rosa Mystica, abgesehen von der Notwendigkeit, eine korrekte Interpretation einiger Passagen ihrer Schriften anzubieten, „keine theologischen oder moralischen Elemente enthalten, die der Lehre der Kirche widersprechen“. Von diesem Moment an können die Geschichte und die Botschaft der Ereignisse von Montichiari vertieft werden, denn die Autorität hat ein spezifisches Charisma gefunden, ein gültiges Instrument zur Vertiefung des christlichen Lebens und der persönlichen Heiligung.

Die Glaubenslehre sieht jedoch einige Ausdrücke, die geklärt werden müssen: „Mediatrix“, „Maria Erlösung“, die „drei Rosen“...

Die Autorität der Kirche ist darauf bedacht, dass die Gläubigen Jesus nicht durch die Muttergottes ersetzen. Wenn Sie jedoch die Begriffe der Vermittlung und der Erlösung mit dem verbinden, was ich zuvor erklärt habe, gehen Sie nicht dieses Risiko ein. Marias Vermittlung und Fürsprache richten sich immer an den Vater und den Sohn; und sie sind wirksam, gerade weil sie die Mutter des Herrn und der ganzen Menschheit ist, das Geschöpf voller Liebe und Treue, das dafür belohnt wird und die Dankbarkeit Gottes erregt. In der Botschaft von Montichiari wird unter anderem deutlich, wie Maria, die Erlöserin, mit Maria, der Mutter der Erlösung, d.h. des erlösenden Christus, zusammenfällt. Ihre Vermittlung, d.h. ihre Mitwirkung an der Erlösung des Sohnes, wird gut in dem Bild von Maria zusammengefasst, die mit den Aposteln im Abendmahlssaal sitzt, der „Tür des Himmels“, die den Heiligen Geist empfängt und der Kirche mit vollen Händen schenkt. Die drei Rosen symbolisieren das Gebet, die Opfer und die Bußübungen, die Pierina als Koordinaten ihres irdischen Lebens erbeten wurden, um die Versäumnisse und Schwierigkeiten der Seelen, vor allem der geweihten, zu reinigen, damit sie ihre Berufung voll und ganz leben können. Sie entsprechen einem Vorschlag, der anderen Mystikern gemeinsam ist, die mit dem Heilsgeheimnis Christi verbunden sind, aber dennoch einen persönlichen Charakter haben. Die Kirche weist in diesem Fall darauf hin, dass der christliche Weg auch über andere Wege und andere Mittel der Heiligung führen kann, dass nämlich das, was uns in den Augen Gottes wirklich qualifiziert, die Nächstenliebe ist.

Messe mit Bischof Tremolada im Heiligtum von

Maria Rosa Mystica - Riccardo Caniato. Keine Aussage zu den Erscheinungen nach den neuen Normen. „Gab es sie oder nicht?“, ist die Frage, die sich viele stellen.

Die öffentliche Offenbarung, die die Grundlage des christlichen Glaubens bildet, ist in der Heiligen Schrift enthalten und hat sich mit der Geburt, der Verkündigung, dem Leiden, dem Tod und der Auferstehung Jesu von Nazareth voll erfüllt. Alle von der Kirche in der Geschichte bezeugten außergewöhnlichen Tatsachen, zu denen auch die Offenbarungen der Gottesmutter und der Heiligen gehören, sind als verdeutlichende Hilfen der öffentlichen Offenbarung zu betrachten, bedeuten aber nicht, dass die Gläubigen sich unbedingt an sie halten und an sie glauben müssen. Aus diesem Grund hat die Autorität der Kirche mit den neuen Unterscheidungsnormen den Wunsch geäußert, dass von nun an der Schwerpunkt auf die geistlichen Früchte eines bestimmten Ereignisses gelegt wird, ohne sich zu sehr um die Erklärung seiner übernatürlichen Natur zu kümmern. Die Kirche erkennt jedenfalls an - und hat es in der dogmatischen Konstitution *Lumen Gentium* definiert -, dass die Madonna, die in den Evangelien nach der Rückkehr Christi in den Himmel so still ist, in der Geschichte der Menschen der Morgenstern ist, das Licht, das sich in den Nächten des Glaubens als sicherer Wegweiser für das Volk Gottes zeigt, damit es nicht zerstreut wird. Darüber hinaus kann ich persönlich aufgrund der Freiheit der Unterscheidung, die mir die Kirche gewährt, nichts anderes tun, als das Licht zu erkennen und ihm zu entsprechen, das die Gottesmutter auf Gottes Geheiß in Montichiari entzündet hat.



## Danksagung des Rektors im Namen des Bischofs von Brescia

*Mgr. Tremolada, durch die Stimme von Mgr. Alba, drückt seine Danksagung an die Menschen aus, die bereits 1947 in verschiedenen Funktionen geglaubt und bezeugt haben, dass sie der Wahrheit und der Güte des Inhalts der spirituellen Erfahrung von Pierina Gilli in Bezug auf Maria Rosa Mystica mit der Zeit folgen. Menschen aus der ganzen Welt, geweihte Männer und Frauen, aber vor allem sehr viele Laien, deren Namen in dieser Geschichte des Glaubens und der Gnade eingraviert bleiben werden.*

Die gemeinsame Erklärung des Heiligen Stuhls und unseres Bischofs Pierantonio Tremolada vom 9. Juli 2024, die die spirituelle Bedeutung der Erfahrung von Pierina Gilli von Montichiari in Bezug auf Maria Rosa Mystica anerkennt und dazu auffordert, sie aufzuwerten, stellt einen Ankunftspunkt und gleichzeitig einen neuen Ausgangspunkt für die Initiative der göttlichen Gnade für unsere Ortskirche dar, aber noch mehr von heute an für die ganze Welt. Die Kirche von Brescia, die im Laufe der Jahre nach und nach die Verbreitung der geistlichen Früchte und den Impuls der Verehrung zu Maria Rosa Mystica in allen Teilen der Welt realisiert hat, freut sich, dass der Inhalt dieser Mariophanie Gegenstand neuer Studien sein kann und gefördert wird, da Gott der Kirche und den Menschen unserer Zeit ein Instrument zur Bekehrung der Herzen und zur persönlichen Heiligung gegeben hat.

Es ist Zeit für Dankbarkeit und Danksagung, die der Bischof von Brescia mich gebeten hat, in seinem Namen zu sprechen. Seinem „Danke!“ schließe ich auch das meine an.

Zunächst einmal gilt die Danksagung dem Dikasterium für die Glaubenslehre für die Zusammenarbeit, die uns in den schrittweise vereinbarten Studienphasen angeboten wurde, und insbesondere dem derzeitigen Präfekten, Kardinal Victor Manuel Fernández, für das Entgegenkommen, jegliche Vorbehalte rechtzeitig aufzulösen, um mit dem Dekret „Nihil obstat“ das Fest der Maria Rosa Mystica am 13. Juli zu feiern. Und natürlich in erster Linie dem Heiligen Vater Franziskus, der die Schlussfolgerungen der Gelehrten, die rechtzeitig zu diesem Dienst der Unterscheidung berufen wurden, mit seiner eigenen Hand bestätigt hat.

Aber dieses Ziel wurde dank des sicheren, gehorsamen und glaubwürdigen Zeugnisses vieler Menschen erreicht, die im Laufe der Jahre die Flamme, die der Wille Gottes in Montichiari entzündet hat, am Leben erhalten und die Kirche

dazu aufgerufen haben, sich mit ihr zu befassen und sie nicht erlöschen zu lassen. Auch diesen Menschen hat der Bischof von Brescia mich gebeten, ihnen seinen tiefsten, persönlichen und väterlichen Dank auszusprechen. Dem schließe ich mich auch meinen eigenen.

Wenn ich jemanden vergessen habe oder jemanden in diesen Festtagen neu erwähnen muss, bitte ich um Entschuldigung. An erster Stelle die Menschen, die Pierina während ihres Lebens und besonders in den letzten Jahren ihres irdischen Weges begleitet haben, als die Autorität der Kirche ihr erlaubte, wieder in die Gemeinschaft von Montichiari einzutreten: Pater Luigi Bonomini, Pater Giustino Carpin, Pater Ilario Moratti, Mutter Eugenia Menni, Schwester Luigia Romanin, Msgr. Abt Francesco Rossi, Lucia Mazzotti, Dina Chiarini, Pater Taddeo Laux, Horst Peter M. Mehring; sowie Valerio und Angelo Mor, Emilio Angeloni, Vigilio Belletti, Mariateresa Bettezzoli, Ivana di Raddo, Lorenzo Brescianini, Giò Pietro Biemmi, Faustino Boglioni, Agnese Ugolini, Margherita Buti, Dr. Salvatore D’Erasmus, Luigi Maggini, Franco Merlo, Ezio Soldini, Amos und Rocco Tonoli, Angela Uggeri. Zu dieser Bruderschaft, zu dieser irdischen „Familie“ von Pierina, die die Stätten von Fontanelle bewacht und dann der Kirche geschenkt hat, gehören auch einige der ersten Mitglieder der Stiftung Rosa Mystica Fontanelle, und unsere Gedanken gehen insbesondere an die Präsidenten Leonardo Tanzini und Maria Luisa Cuelli und an die Eheleute Rosa Donati und Giuseppe Magoni. Wir danken den derzeitigen Mitgliedern der Stiftung; wir danken den Priestern Mgr. Giuseppe Mensi und dem Pfarrer Mgr. Cesare Cancarini, Matilde Maccabiani und Armando Fontana. Ein besonderes Gedenken gilt Rosanna Brichetti Messori und Dr. Riccardo Caniato, die gemeinsam die neue Studiensaison eröffnet haben, die zur Edition der Manuskripte zu Maria Rosa Mystica von Mgr. Enrico Rodolfo Galbiati, qualifizierter Interpret und Verbreiter

der Verehrung, und zur ersten Ausgabe der Tagebücher von Pierina geführt hat. Neben Msgr. Galbiati gab es noch andere Persönlichkeiten von großer Bedeutung, wie Pater Gabriele M. Roschini, der Diener Gottes, Bruder Ettore Boschini, der Abt René Laurentin, Vittorio Messori, Pater Augusto Drago, der Diakon Mark Miravalle, Professor für Theologie und Mariologie, Franciscan University of Steubenville, Ohio, U. S.A. und P. Stefano De Fiores, Mimmo Petullà, die zu verschiedenen Zeiten die Autorität der Kirche er sucht haben, damit sie die Gnade nicht verliert, die ihrer Meinung nach von Montichiari ausging, und so die neue geförderte Phase der Studien auf eine andere Weise vorbereitet haben, durch die Bischöfe von Brescia, Mgr. Giulio Sanguineti und Mgr. Luciano Monari. Darüber hinaus gibt es andere Personen, andere Wissenschaftler, allesamt Spezialisten auf ihrem Gebiet, die mit Gewissenhaftigkeit und Professionalität in der diözesanen Untersuchungskommission (2014-2017) und der Internationalen Theologischen Kommission (2022-2023) mitgewirkt haben. Zu den ersten gehören, Danksagung an Professor. Silvio Ciappi, Psychopathologe und forensischer Kriminologe, Professor an verschiedenen italienischen Universitäten, die Professorinnen Marina Pizzi und Sandra Sigala, Professorinnen für Pharmakologie an der Universität von Brescia, Mgr. Oliviero Faustini, Exorzist, Dr. Federico Fontana, Psychotherapeut und Sekretär der Kommission, Pater Gian Matteo Roggio, Mariologe, Dozent an der Päpstlichen Fakultät für Theologie

Marianum. Der Internationalen Theologischen Kommission gehören neben mir als Rektor des Heiligtums der Präsident, Pater Pedro Barrajon, Rektor des Päpstlichen Athenäum Regina Apostolorum, der Sekretär, der bereits erwähnte Journalist Riccardo Caniato, Schwester Daniela Del Gaudio, Professorin für Mariologie und Leiterin des Observatoriums für Marienerscheinungen und mystische Phänomene der PAMI-Pontifical Mariana Academy International an; Pater Edward McNamara, Professor für Sakramententheologie und Liturgie; Professorin Alberta Putti, Professorin für Dogmatische Theologie; Pater Florian Roderer, emeritierter Professor für Mariologie; Pater Serafino Tognetti, Mönch, Experte für Spiritualität und Mystik, erster Nachfolger von Don Divo Barsotti in der Gemeinschaft der Kinder Gottes. Diese Kommission, die 2022 im Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhl und auf Anraten des karmeliten Theologen Pater François Marie Lethel eingesetzt wurde, hat ihr endgültiges Dossier vor genau einem Jahr, am 13. Juli 2023, in die Hände unseres Bischofs, Mgr. Tremolada, übergeben und ist zu einem einstimmigen positiven Urteil über die menschliche und mystische Erfahrung von Pierina Gilli und den Inhalt ihrer Offenbarungen gelangt. Ein Gutachten, das sowohl der Bischof von Brescia als auch das Dikasterium für die Glaubenslehre nach sorgfältiger Prüfung integriert und schließlich mit der gemeinsamen Verlautbarung vom 9. Juli 2024 gebilligt haben.

**Mgr. Marco Alba**  
*Rektor des Heiligtums*



Mitglieder der Studienkommission in Fontanelle mit einigen Mitgliedern der Stiftung selbst.



Africa



Gläubige aus Äquatorialguinea



San Salvador



Schwestern aus Peru mit dem Bischof von Brescia



Schwestern aus Peru mit dem Ortsbischof



Rosa Mystica Schule in INDIA



# Fotos aus der ganzen Welt



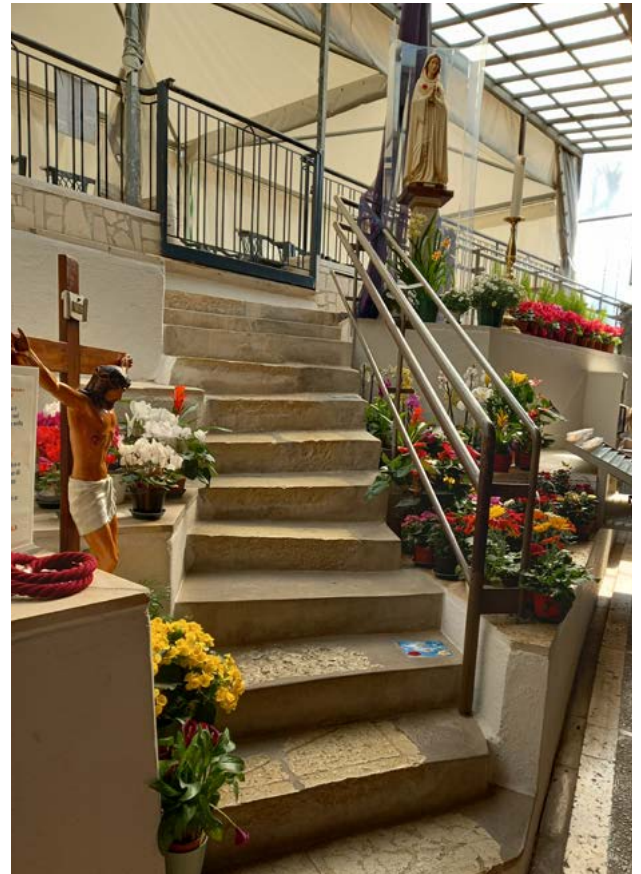
Gebetsgruppe aus einem afrikanischen Land



Eine Gruppe junger Missionare der Kongregation Maria Rosa Mystica, die vor zwanzig Jahren in Brasilien gegründet wurde.

# Fontanelle

## Montichiari





## WICHTIGER HINWEIS

Die Kosten für die Herstellung und Verteilung dieses Bulletins sind sehr hoch. Ab der nächsten Ausgabe wird die Zeitung fast ausschließlich in digitaler Form in einem praktischen Format verteilt, das bei Bedarf ausgedruckt werden kann.

Wenn Sie die Zeitung weiterhin in Papierform erhalten möchten, können Sie sich an das Sekretariat der Stiftung [segreteria@rosamysticafontanelle.it](mailto:segreteria@rosamysticafontanelle.it) wenden. Ein Beitrag wird als Beteiligung an den Druck- und Versandkosten in Italien oder im Ausland erbeten.

**COORDINATE BANCARIE: Intestazione: FONDAZIONE ROSA MISTICA - FONTANELLE**  
"Ente Ecclesiastico Civilmente Riconosciuto - Iscritto al registro delle Persone Giuridiche al n° 550 del 15/04/2016"

**BANCA CREDITO COOPERATIVO DEL GARDA**  
Filiale di Montichiari - Via Trieste, 62  
IBAN: IT 24 R 08676 54780 000000007722  
BIC/SWIFT: ICRAITRRIS0 (ultimo carattere: "zero")

**POSTE ITALIANE - Filiale di Montichiari - Via Trieste, 69**  
IBAN C/C POSTE: IT 93 O 07601 11200 000029691276  
BIC/SWIFT C/C POSTE: BPPIITRRXXX

Numero speciale.

**Fondazione Rosa Mistica - Fontanelle**  
Cas. post. 134 - 25018 MONTICHIARI (Brescia) - ITALY

Per navigatore satellitare: **Via Madonnina**

*Expedition en abonnement postal*  
*Taxe perçue - Tassa riscossa - Filiale di Brescia*

Tariffa Fondazione senza fini di lucro:  
Poste Italiane S.p.A. - Sped. in abb. Post. - D.L. 353/2003  
(conv. L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 / DCB Brescia

Regisseur: Riccardo Caniato  
Herausgegeben von der Fondazione Rosa Mistica - Fontanelle  
Genehmigung des Gerichts von Brescia Nr. 61/90 vom 29/11/1990  
Übersetzung: Sylvia Hetarihon  
Druck: Tipopennati srl - Montichiari (BS)

## NUOVI CANALI SOCIAL e tutti i contatti del Santuario Rosa Mistica



**Santuario Diocesano Rosa Mistica**



**santuario\_rosa\_mistica**



**@santuario\_rosa\_mistica**



**+39 333 958 6949**

**Seguici!**

**PER RICHIESTE E INFORMAZIONI SCRIVI QUI:**

**Informazioni e orari:** [segreteria@rosamisticafontanelle.it](mailto:segreteria@rosamisticafontanelle.it)

**Pellegrinaggi:** [pellegrinaggi@rosamisticafontanelle.it](mailto:pellegrinaggi@rosamisticafontanelle.it)

**Richieste statue, Testimonianze, Preghiere:**

[info@rosamisticafontanelle.it](mailto:info@rosamisticafontanelle.it)

**FONDAZIONE ROSA  
MISTICA FONTANELLE**

Via Rampina di S.Giorgio, 24  
25018 Montichiari (BS) - Italy

**Tel.** +39 030.964.111

(dalle 9:00 alle 12:00)

ISCRIVITI ALLA  
NEWSLETTER



LASCIA UNA  
RECENSIONE



"L'AMOR MIO ABBRACCIA  
TUTTA L'UMANITA'."



Das Heiligtum Rosa Mystica  
Mutter der Kirche  
ist eingerichtet worden als  
„**Jubiläums-Diözesanheiligtum**“  
durch den Bischof von Brescia